

„Tierwohl ist uns extrem wichtig“

Verbot von Vollspaltenböden wird verkürzt. Bauern und deren Vertreter verweisen auf Kosten.

VON CHRISTINA ZWANDER

KLAGENFURT. Letzte Woche hat der Nationalrat im Rahmen seines Plenartags die Frist für das Verbot von Vollspaltenböden verkürzt. Die Novelle soll am 1. Juni in Kraft treten. Hintergrund ist ein von der Vorgängerregierung (ÖVP und Grüne, Anm.) bereits 2022 beschlossenes Verbot der Schweinehaltung auf unstrukturierten Vollspaltenböden mit einer Übergangsfrist für bestehende Ställe bis 2040. Die Bestimmungen wurden vom Verfassungsgerichtshof als zu lang und nicht sachlich gerechtfertigt beurteilt und per Juni 2025 auf-

gehoben. Die neu beschlossene Gesetzesnovelle sieht nun vor, die Übergangsfrist für bestehende Anlagen um sechs Jahre – auf 1. Juni 2034 – zu verkürzen.

Pionier in Kärnten

Die neue Gesetzesnovelle sieht der Ebenthaler Landwirt Hans Schneeweiß gelassen. Am Familienbetrieb hat man den Stall schon vor zwei Jahren zu einem emissionsarmen Tierwohlstall

„Wenn die Gesellschaft mehr Tierwohl bestellt, dann ist es nur recht und billig, dass sie sich auch an den Kosten beteiligt.“

SIEGFRIED HUBER

umgebaut – den ersten in ganz Kärnten. „Uns ist einfach das Tierwohl extrem wichtig, und wir wollten da auch eine Vorreiterrolle einnehmen“, sagt Schneeweiß. Am Hof werden

insgesamt 250 Schweine gehalten. Diese verfügen über einen Innenbereich, wo sie auf Stroh schlafen und im Freien spielen können, sowie einen weiteren Futterbereich. Zusätzlich gibt es einen eigenen Tränkebereich, an dem sie auch ihre Notdurft verrichten können. „Die Schweine verfügen über ein größeres Platzangebot und durch diese drei Funktionsbereiche bilden wir auch den natürlichen Lebensraum des Schweins nach und halten die Randbereiche sauber“, so der Landwirt.

Umstellung problematisch

Eine Umstellung von einem Vollspaltenboden auf eine Strohschweinehaltung hält Schneeweiß jedoch aufgrund der hohen Produktions- und Investitionskosten für problematisch: „Der Handel muss dann auch bereit sein, höhere Preise zu zahlen. Auch eine



Bauer Hans Schneeweiß hält insgesamt 250 Schweine. Foto: MeinBezirk



Die Strohschweinehaltung wird immer beliebter. Foto: Privat

Herkunftskennzeichnung wäre dann notwendig, um auch den anderen Bauern keinen Wettbewerbsnachteil gegenüber ausländischem Schweinefleisch zu ermöglichen“, so der Landwirt.

Ähnlich sieht es auch Landwirtschaftskammer-Präsident Siegfried Huber: „Ein Stallbau – und seine Finanzierung – ist ein langfristig angelegtes Projekt. Hier braucht es entsprechen-

de finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand für die betroffenen Bäuerinnen und Bauern. Wenn die Gesellschaft mehr Tierwohl bestellt, dann ist es nur recht und billig, dass sie sich auch an den Kosten beteiligt.“

Konsument gefragt

Landwirt Martin Egger aus Poggersdorf, der auf seinem Betrieb rund 200 Schweine mit Vollspaltenböden hält, sieht ebenfalls unsicher in die Zukunft: „Wenn man umbaut, muss es sowohl wirtschaftlich als auch arbeitstechnisch bewältigbar sein und das ist schwierig, denn man hat keine Planungssicherheit“. Er sieht aber auch den Konsument in der Pflicht: „Oft wird hochwertiges Fleisch produziert, das anschließend nicht gekauft wird, was schade ist. Man müsste eher so produzieren, wie der Bedarf da ist.“